

,HAUPTURSACHEN'
BEI CHRYSIPP UND CICERO?*'
Philologische Marginalien zu einem vieldiskutierten
Gleichnis (De fato 41–44)

Cicero beginnt seinen Bericht über Chrysipps Versuch, die lückenlose Geltung der εἰσαγωγή mit menschlicher Willensfreiheit zu vereinbaren (fat. 41–44), mit folgenden Worten: *Chrysippus autem . . . causarum genera distinguit, ut et necessitate effugiat et retineat fatum.* „*Causarum enim*“, inquit, „*aliae sunt perfectae et principales, aliae adiuvantes et proximae. Quam ob rem, cum dicimus omnia fato fieri causis antecedentibus, non hoc intellegi volumus: causis perfectis et principalibus, sed: causis adiuvantibus et proximis.*“ Nahezu alle Übersetzer und Interpreten sind sich über folgendes einig: 1. Von Chrysipp sind zwei Arten von Ursachen gemeint. Zwar finden sich vier Bezeichnungen, aber *perfectae et principales* und *adiuvantes et proximae causae* bilden je eine gedankliche Einheit (Hendiadyoin). 2. Chrysipp unterscheidet ‚vollendete Hauptursachen‘ und ‚mitwirkende Nebenursachen‘¹⁾.

*) Für fruchtbare Kritik und wichtige Hinweise danke ich Jaap Mansfeld (Utrecht) und Peter Steinmetz (Saarbrücken).

1) Die oben ausgeschriebenen Übersetzungen aus: M. Tulli Ciceronis De fato, Lateinisch-deutsch. Hrsg. von K. Bayer, München 1963 (Tusculum-Bücherei). Ferner wurden eingesehen: Cicéron, Traité du destin, texte établi et traduit par A. Yon, Paris 1933 (Collection Budé), Nachdrucke; H. v. Arnim, Die stoische Lehre von Fato und Willensfreiheit, in: Wissenschaftliche Beilage zum 18. Jahresbericht d. Philos. Ges. zu Wien, Leipzig 1905, S. 1–17; O. Rieth, Grundbegriffe der stoischen Ethik, Berlin 1933 (Problemata 9), S. 137–155, bes. 142; M. Pohlenz, Grundfragen der stoischen Philosophie, Göttingen 1940 (Abhandlungen der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen, phil.-hist. Kl. 3,26), S. 104–118, bes. 106 f.; W. Theiler, Tacitus und die antike Schicksalslehre, in: Phyllobolia für P. Von der Mühlh, Basel 1946, S. 35–90, bes. 62 f. (Nachdruck in: W. Th., Forschungen zum Neuplatonismus, Berlin 1966, S. 46–103, bes. 74 f.); M. E. Reesor, Fate and Possibility, Phoenix 19, 1965, S. 285–297, bes. 288; dies., Necessity and Fate in Stoic Philosophy, in: J. Rist (ed.), The Stoics, Berkeley 1978, S. 187–202, hier 190 („principal and initiating cause“); A. A. Long, Stoic Determinism and Alexander of Aphrodisias De Fato (I–XIV), Archiv für Geschichte der Philosophie 52, 1970, S. 247–268, bes. 260–263; ders., Freedom and Determinism in the Stoic Theory of Human Action, in: Problems in Stoicism, ed. by A. A. Long, London 1971, S. 172–199, bes. 181 f.; ders., Hellenistic Philosophy, London 1974, S. 167;

Beide Annahmen sind unhaltbar. Das Mißverständnis hat seine Wurzel offenbar bei der Bedeutung von *principalis*, das der mit der späteren Sprachentwicklung vertraute Leser mit ‚grundsätzlich‘, ‚hauptsächlich‘ zu übersetzen versucht ist. Aber für Cicero scheidet diese Bedeutung aus. Für ihn steht das zunächst überaus seltene Wort noch in klarer Beziehung zu *principium* = Anfang; es heißt also ‚anfänglich‘, ‚Anfangs-‘, ‚auf den Anfang bezogen‘²⁾. Hat man diese Bedeutung vor Augen, wird sofort klar, daß in Ciceros Referat nicht ein, sondern zwei Gegensatzpaare genannt sind. Es handelt sich um eine doppelte Dichotomie, und zwar

ders., The Early Stoic Concept of Moral Choice, in: Images of Man in Ancient and Medieval Thought. *Studia G. Verbeke dicata*, Leuven 1976, S. 77–92, bes. 83; A. J. Kleywegt, Fate, Free Will and the Text of Cicero, *Mnemosyne* 26, 1973, S. 342–349, bes. 342 f.; P. L. Donini, Fato e volontà umana in Crisippo, *Atti Accad. Torino*, cl. sc. mor. 109, 1975, S. 187–230, bes. S. 188, 223 (dort vergrößert: „due generi fondamentali, esterne ed interne“); K.-H. Rolke, Die bildhaften Vergleiche in den Fragmenten der Stoiker von Zenon bis Panaitios, Hildesheim 1976, S. 376 Anm. 150; J. Dillon, The Middle Platonists, London 1977, S. 86 („external and internal causes“); M. van Straaten, Menschliche Freiheit in der stoischen Philosophie, *Gymnasium* 84, 1977, S. 501–518; M. Frede, The Original Notion of Cause, in: *Doubt and Dogmatism. Studies in Hellenistic Epistemology*, ed. by M. Schofield, M. Burnyeat, J. Barnes, Oxford 1980, S. 217–249, bes. 237–246; R. Sorabji, Causation, Laws and Necessity, ebda. S. 250–282, bes. 272–276; R. W. Sharples, Necessity in the Stoic Doctrine of Fate, *Symbolae Osloenses* 56, 1981, S. 81–97, hier S. 85 („external stimulus and the agent’s character, the latter being the more important factor“); M. Forschner, Die stoische Ethik, Stuttgart 1981, S. 96 f. („vorausgehende Ursachen und Hauptursachen“); B. Inwood, Ethics and Human Action in Early Stoicism, Oxford 1985, S. 46. Diese Arbeiten werden im folgenden nur mit dem Verfassernamen (ggf. mit Erscheinungsjahr) zitiert.

Vgl. jetzt auch A. Magris, L’idea di destino nel pensiero antico, vol. 2, Trieste 1985, S. 535 m. Anm. 180; Sophie Botros, Freedom, Causality, Fatalism and Early Stoic Philosophy, *Phronesis* 30, 1985, S. 274–304, hier S. 283 f.; R. W. Sharples, Soft Determinism and Freedom in Early Stoicism (Auseinandersetzung mit Botros), *Phronesis* 31, 1986, S. 266–279, hier S. 272 f.; M. J. White, Agency and Integrality. Philosophical Themes in the Ancient Discussions of Determinism and Responsibility, *Dordrecht usw. 1985 (Philosophical Studies Series in Philosophy. 32)*, S. 121 f. und 136 f. (mit vorsichtiger Formulierung, Zweifel am überlieferten Text); J. Talanga, Zukunftsurteile und Fatum. Eine Untersuchung über Aristoteles’ *De interpretatione* 9 und Ciceros *De fato* ..., Bonn 1986 (Habelts Dissertationsdrucke, Reihe Klassische Philologie 36), S. 132 f.

2) Unsere Stelle ist nach Ausweis der Lexika der früheste Beleg überhaupt. Aber Lukrez gebraucht an zwei Stellen (2,423 und 5,246) *principalis* (*principalis* ist im Hexameter nicht verwendbar) in der Bedeutung ‚anfänglich‘. Das war Cicero durch seine Herausgebertätigkeit (Hieronymus bei Eusebius chr. p. 149, 24 Helm [Gr. christl. Schr. 7]; Cicero ep. Q. fr. 2,10,3) vermutlich bekannt. Noch Quintilian verwendet inst. 9,1,4 in der Definition des Tropus *principalis* im Sinne von ‚ursprünglich‘. Für Ciceros Sprachgebrauch bezeichnend auch Ac. 1,26 *earum ... qualitatum sunt aliae principes, aliae ex his ortae*.

unter verschiedenem Gesichtspunkt. Die Gesamtheit der *causae* wird einerseits geschieden in ‚vollendete‘ (*perfectae*) und ‚(nur) mitwirkende‘ (*adiuvantes*) Ursachen, andererseits in ‚von Anfang an wirkende‘ (*principales*) und ‚letzte‘ (*proximae*) Ursachen. Denn *proximus* heißt nichts anderes als ‚der Wirkung am nächsten stehend‘, die *causa proxima* ist also in der Kausalkette das letzte Glied³). Daß *proximus* und *principalis* für sich allein ein Gegensatzpaar bilden, zeigt auch die Formulierung Ciceros in fat. 42, wo es über das die ‚Zustimmung‘ herausfordernde *visum* heißt: *proximam causam (habet), non principalem*⁴).

Immerhin ist zuzugeben, daß Cicero – sprachlich alles andere als geschickt – je zwei der vier Begriffe in einer Weise zusammengestellt hat, daß der Eindruck einer engen Beziehung (oder gar der Identität) entsteht. Warum Cicero – vielleicht sogar schon Chrysipp – das getan hat, ist leicht zu vermuten: Sowohl in der Dichotomie *causae principales* – *causae proximae* wie in der Dichotomie *causae perfectae* – *causae adiuvantes* ist jeweils eine der beiden Alternativen mit der menschlichen Willensfreiheit schwer oder gar nicht vereinbar, die jeweils andere Möglichkeit dagegen scheint viel weniger bedrohlich. Eine *causa perfecta* läßt per definitionem überhaupt keinen Spielraum, und einer ‚von Anfang an wirkenden‘ Ursache (*causa principalis*) scheint ebenfalls etwas Unentrinnbares anzuhafte. Wenn dagegen gesagt werden kann, menschliches Handeln komme durch ‚(nur) mitwirkende‘ und durch ‚letzte‘, also späte Ursachen zustande, scheint die Unerbittlichkeit der εἰσακουμένη gemildert. Vom Beweisziel aus gesehen ist es also gut verständlich, daß Cicero die beiden ‚bedrohlichen‘ und die beiden ‚harmlosen‘ Ursachengruppen zusammengefaßt hat.

Trotzdem bleibt die Formulierung hart, und da sie immer wieder mißverstanden worden ist, scheint es geboten, unsere Auffassung zunächst auf rein sprachlicher Ebene weiter zu begründen. Folgendes läßt sich anführen: 1) Die Verbindung *perfectae et principales* wird in § 41 noch dreimal formelhaft wiederholt. Am Anfang von § 42 jedoch heißt es in einem negativen Satz *non ...*

3) Die gleiche Verwendung fat. 36, wo die Frage nach einer länger zurückliegenden Ursache für das Schicksal Philoktets zurückgewiesen wird mit der Begründung: *post autem causa fuit propior et cum exitu iunctior*.

4) Vgl. auch Cicero, part. or. 94 *sunt autem aliae causae, quae aut propter principium aut propter exitum conficientes vocantur*. Im Rahmen der gleichen Erörterung, aber hier syntaktisch deutlich getrennt, ist auch das Gegensatzpaar *causa absoluta et perfecta per se* – *causa ad aliquid adiuvans et efficiendi socia quaedam* genannt.

perfectas neque principales. Diese Formulierung wäre anstößig, wenn es sich um einen einheitlichen Begriff handelte: in diesem Falle hätte Cicero auch hier geschrieben *perfectas et principales* (vgl. Thesaurus linguae Latinae s. v. *et*, Sp. 892,28 ff.). 2) Ciceros Diktion ist gelegentlich nachlässig. Ein besonders hartes Beispiel ist Luc. 99⁵): *Duo placet esse Carneadi genera visorum, in uno hanc divisionem: alia visa esse, quae percipi possint, alia quae non possint, in altero autem: alia visa esse probabilia, alia non probabilia*. *Genus* heißt hier ohne jeden Zweifel „Einteilungsprinzip“⁶). Wenn man diese Bedeutung auch für fat. 41 annimmt („Chrysipp wandte auf die Ursachen verschiedene Einteilungsprinzipien an“), verliert die Stelle viel von ihrer Härte. 3) Auch sonst ist Cicero gerade bei den Gattungseinteilungen, den sogenannten *divisiones*, verschiedentlich unpräzise⁷). So ist die *divisio* der Ursachen in part. or. 93 f. recht merkwürdig: *causarum . . . genera sunt plura. nam sunt aliae, quae ipsae conficiunt, aliae, quae vim ad conficiendum aliquam afferunt*. Die *causae conficientes* werden dann eingeteilt in ‚vollendet‘ (*absolutae et perfectae per se*) und ‚mithelfende‘ (*adiuvantes*), offenbar eine abschließende Aufzählung, denn unter diesem Gesichtspunkt ist jede *causa* entweder als ‚vollendet‘ oder als ‚mithelfend‘ gedacht. Aber dann fährt Cicero fort (94): *sunt autem aliae causae, quae aut propter principium aut propter exitum conficientes vocantur*. Gemeint sein muß auch hier: ‚Daneben gibt es noch ein anderes Einteilungsprinzip‘. Nur wenig klarer ist der Übergang zu einem anderen Gesichtspunkt der Einteilung ausgedrückt in top. 62: *atque etiam est causarum dissimilitudo, quod aliae sunt . . . aliae autem . . .* und ib. 63 *omnium autem causarum in aliis inconstantia, in aliis non inest*. Es gilt also festzuhalten: Mit ungeschickten und unpräzisen Formulierungen durch Cicero ist zu rechnen.

5) Diese Stelle nahm Madvig (M. Tullii Ciceronis De finibus bonorum et malorum libri V, Io. N. Madvig recensuit et enarravit, Hauniae³ 1876 [Nachdrucke], S. LXVf.) zum Anlaß für einen Exkurs über Nachlässigkeiten in Ciceros Formulierungen; wer versucht, aus Cicero griechische Texte zurückzugewinnen, sollte das dort ausgebreitete Material zur Kenntnis nehmen.

6) Es ist durchaus möglich, daß auch in Ciceros griechischem Vorbild von γένη die Rede war. In Diogenes Laert. 7,43 wird als Teil der Semantik erwähnt περί γενῶν καὶ εἰδῶν. Damit ist offenkundig die Einteilungslehre (διαίρεσις) gemeint. „Nach einem salopperen Sprachgebrauch kann also γένος im Sinne von διαίρεσις verwendet werden“ (brieflicher Hinweis von J. Mansfeld).

7) Dazu steht es in merkwürdigem Gegensatz, daß Cicero auf seine eigenen sauberen *divisiones* sehr stolz war und z. B. den Epikureern Ungenauigkeiten vorwarf (fin. 2,26).

Daß es richtig ist, die Begriffe *causae perfectae* und *causae principales* zu trennen, zeigt sich noch deutlicher, wenn man versucht, Ciceros Bezeichnungen mit den uns aus mehreren Berichten⁸⁾ bekannten griechischen Termini der stoischen Lehre von den verschiedenen Ursachen in Übereinstimmung zu bringen. *Perfectus* ist ohne jede Frage die Wiedergabe von αὐτοτελής⁹⁾. Aber welcher griechische Ausdruck verbirgt sich hinter Ciceros *causae principales*? Für die bislang vertretene Bedeutung ‚Hauptursache‘ sucht man vergeblich nach einem griechischen Äquivalent, und das wäre unerklärlich, wenn die Unterscheidung von ‚Haupt- und ‚Nebenursachen‘ in der Antike wirklich getroffen worden wäre. Man hat zu Fiktionen gegriffen: Turnebus¹⁰⁾ paraphrasierte kühn αὐτοτελεῖς αἰτίαι καὶ κύριαι. Bei Pohlenz¹¹⁾ sind daraus – ohne jeden Hinweis auf die Quellenlage – αὐτοτελεῖς καὶ κυριώταται αἰτίαι geworden; vorsichtiger dann wieder Frede¹²⁾: „We may assume that the Greek underlying Cicero’s ‘For of causes some are perfect and principal ...’ is something like this: ‘... of causes some are *autotelē* and *kuria* (or *kuriōtata*)’“¹³⁾. Ein solches Suchen

8) SVF 2,336–356: „De causis“. ‚Ursache‘ heißt ohne erkennbaren Unterschied ἡ αἰτία oder τὸ αἴτιον, wie schon Galen (9, p. 458,7f. Kühn) festzustellen für nötig hielt: εὐδηλον δ’ ὅτι διαφέρει μὴδὲν ἢ θηλυκῶς εἰπεῖν αἰτίας ἢ οὐδέ τέρως αἰτία. Die bei Arius Did. fr. 18 Diels = Stob. ecl. 1,138,23–139, 4 = SVF 2,336 für Chrysipp bezugte Unterscheidung von αἰτία und αἴτιον steht ganz vereinzelt. Mit Recht hat J. Mansfeld (Mnemosyne 31, 1978, 157) von dieser Stelle ausgehende Überlegungen A. Graesers (Zenon von Kition, Berlin und New York 1975, 83) in Frage gestellt.

9) Es ist auffallend, daß in den längeren Listen die αἰτία αὐτοτελής nur als angebliches Synonymon zur αἰτία συνεκτική erscheint (vgl. darüber u. Anm. 34). Das kann daran liegen, daß die Stoiker eine ‚aus sich selbst heraus vollkommene‘ Ursache nicht gelten ließen, da sie alles Geschehen durch das Zusammenwirken von verschiedenen Ursachenarten erklärten. Aber selbstverständlich kannten und benutzten sie das Wort; vgl. z. B. Plutarch, Stoic. rep. 1056b = SVF 2,997 (darüber u. S. 261).

10) In seinem zuerst 1552 erschienenen Kommentar (abgedruckt bei Bayer S. 119–165).

11) S. 106.

12) S. 239.

13) Es ist irreführend, wenn Rieth 138 und 143 im Anschluß an SVF 2,344 = Clemens Alex., strom. 8,9,25,5 Stählin αἴτιον δὲ κυρίως λέγεται τὸ παρεκτικόν τινος ἐνεργητικῶς von ‚dem‘ κυρίως αἴτιον spricht, als ob es sich um eine Ursachenart handle. Κυρίως heißt selbstverständlich nur ‚im eigentlichen Sinne‘. – Auch die Versuche, *principalis* mit einem für die stoische Ursachenlehre bezugten griechischen Terminus zu verbinden, sind mißlungen. Forschner (90; ähnlich vorher schon Rieth 142f. ohne nähere Begründung) geht aus von SVF 2,351 = Clemens Alex., strom. 8,9,33,2 St. τὸ δὲ συνεκτικὸν συνωνύμως καὶ αὐτοτελεῖς καλοῦσιν, ἐπειδὴ αὐτάρκως δι’ αὐτοῦ ποιητικὸν ἐστὶ τοῦ ἀποτελέσματος (s.

und Tasten erweist sich sofort als überflüssig, wenn man von der richtigen Bedeutung ‚anfänglich‘ ausgeht. Cicero hat mit *causa principalis* offensichtlich αἴτιον προκαταρκτικόν wiedergegeben¹⁴), ein Terminus, der in allen Darstellungen der stoischen Ursachenlehre, oft an erster Stelle, begegnet. Betrachten wir die wichtigsten Aussagen über diese Art von Ursache. Nach Clemens Al., strom. 8,9, 25,1–4 (p. 95 f. Stählin) = SVF 2,346 handelt es sich bei den αἴτια προκαταρκτικά um τὰ πρώτως ἀφορμὴν παρεχόμενα εἰς τὸ γίγνεσθαι τι. Als Beispiel führt Clemens an: καθάπερ τὸ κάλλος τοῖς ἀκόλαστοις τοῦ ἔρωτος ὄφθην γὰρ αὐτοῖς τὴν ἐρωτικὴν διάθεσιν ἐμποιεῖ μὲν, οὐ μὴν κατηγαγκασμένως. Ein αἴτιον προκαταρκτικόν, eine ‚vorbereitende‘ oder ‚Anfangsursache‘, schafft demnach eine bestimmte Voraussetzung, eine Prädisposition, für ein späteres Geschehen, aber nicht ‚zwangsläufig‘ (diese Einschränkung bezieht sich selbstverständlich auf eine mögliche Tat des ἀκόλαστος, nicht auf τὴν διάθεσιν ἐμποιεῖ). Es handelt sich um eine bloße ‚Bereitschaft‘. Bezeichnend ist der im Beispiel verwandte Begriff διάθεσις, Zustand. Denn es liegt in der Art einer solchen auf ihre Verwirklichung gewissermaßen wartenden ‚Vor-Ursache‘, daß sie über einen längeren Zeitraum hin da ist¹⁵).

dazu unten Anm. 34) und folgert: „Vermutlich hat Cicero συνεκτικόν mit *principalis* und ἀποτελέες mit *perfecta* übersetzt und in die Formel *causa perfecta et principalis* zusammengezogen.“ Das ist nachweisbar falsch; nicht nur weil *principalis* sich dann gar nicht mehr von *perfecta* unterscheidet, sondern vor allem, weil Cicero συνεκτικός im gleichen Zusammenhang (fat. 44) zweimal mit *continens* übersetzt; die *causa continens* aber ist die *causa (adiuvans et) proxima*. W. C. Greene (Moir. Fate, Good and Evil in Greek Thought, Cambridge, Mass., 1944, S. 349) setzt Ciceros *causa perfecta et principalis* mit προηγουμένη αἰτία gleich. Das ist eine denkbare Entsprechung für *principalis* (nicht für *perfecta*). Trotzdem kann auch dieser Vorschlag nicht überzeugen. In den bekannten Listen der von den Stoikern unterschiedenen Ursachenarten (SVF 2,346–354) erscheint nirgends eine προηγουμένη αἰτία, und das ist nicht überraschend, denn προηγεῖσθαι heißt im Zusammenhang mit αἰτία / αἰτίων ganz allgemein ‚vorausgehen‘: jede Ursache ist also für die Stoiker eine προηγουμένη αἰτία (vgl. u. Anm. 30).

14) Soweit ich sehe, ist diese Entsprechung bisher nur zweimal vorgeschlagen worden: in Forcellinis Totius Latinitatis Lexicon (zuerst erschienen 1771), s. v. *principalis*, und von Bardong (vgl. u. Anm. 17), Erläuterung zu p. 1,25 (auf p. 2; Bardong druckt irrtümlich fat. 39).

15) In einigen Definitionen ist die αἰτία προκαταρκτική merkwürdig eingeeignet: Clemens Alex., strom. 8,9,33,1 p. 101 Stählin = SVF 2,351 p. 121,25 τῶν μὲν οὖν προκαταρκτικῶν αἰρομένων μένει τὸ ἀποτέλεσμα, Galen 9, p. 2, 11–13 Kühn ὅσα μὲν ἔξωθεν ὄντα τοῦ σώματος ἄλλοιοῦ τι τῶν κατ’ αὐτὸ, προκαταρκτικά λέγεται, προκατάρχοντά γε δὴ τῶν ἐν τῷ σώματι διαθέσεων, Galen 15, p. 302, 9 f. K. προκαταρκτικόν ... ὃ ποιῆσαν τὸ ἀποτέλεσμα κερῶρισταί, ebenso Galen 19, p. 392, 11–13 K., wo als Beispiele hinzugefügt sind: ὡς ὁ δακῶν

Von großer Bedeutung ist dieser Begriff im medizinischen Bereich. Soran, Galen und andere Ärzte bezeichnen damit die für eine bestimmte Krankheit prädisponierenden Umstände¹⁶). In einer kleinen (nur lateinisch erhaltenen) Schrift *De causis procatarcticis*¹⁷) setzt sich Galen mit denen auseinander, die ‚Vorursachen‘ wie Unterkühlung, Überhitzung, unmäßigen Genuß von Speise und Trank nicht als Krankheitsursachen im eigentlichen Sinne anerkennen wollten, da sie nicht immer zu Krankheiten führten (vgl. Bardongs nützliche Paraphrase S. XXI–XXXIII). Inwieweit bei den Ärzten stoisches Gedankengut vorliegt, ist allerdings nicht mit Sicherheit zu bestimmen.

Wichtiger und aussagekräftiger für die Deutung unserer Cicero-Passage sind einige Äußerungen Plutarchs in seiner Streitschrift *De Stoicorum repugnantiiis*. Auch bei Plutarch geht es um das Freiheitsproblem, das ebenso wie bei Cicero (fat. 43 f.) auf die Frage zugespißt ist, ob die φαντασῖαι die ‚Zustimmung‘ (συνκατάθεσις), in vollendeter Weise (αὐτοτελῶς) auslösen oder aber dem Menschen eine Entscheidung über Zustimmung und Ablehnung

κύων καὶ ὁ πλήξας σκόρπιος καὶ ἡ ἀπὸ τοῦ ἡλίου ἔγκαυσις ἢ τὸν πυρετὸν ἐργαζομένη. Danach scheinen zwei Merkmale unabdingbar: 1. Das προκαταρκτικόν wirkt von außen; 2. auch wenn es fortfällt, bleibt die Wirkung bestehen. Das ist mit der oben sogleich zu besprechenden Verwendung des Begriffs durch Chryseipp unvereinbar: die εἰμαρομένη wirkt nicht ἐξωθεν und kommt niemals in Fortfall. Auch das oben angeführte Beispiel aus Clemens' erster Definition (SVF 2,346, p. 120, 1 f.) paßt dazu nicht: Wenn die Schönheit erlischt, dürfte auch das Begehren des ἀκόλαστος erlöschen. Seltsam sind die Beispiele Hund und Skorpion. Wofür sollen die Tiere αἴτια προκαταρκτικά sein? Biß und Stich sind doch bereits vollendete Wirkungen. Vermutlich handelt es sich um eine späte Systematisierung aus dem Schulbetrieb. Es ist bezeichnend, daß bei Galen 19, p. 392, 15 f. K. noch zwei weitere Definitionen angefügt sind, von denen die zweite im wesentlichen der ersten des Clemens entspricht: ἄλλως τὰ προκαταρκτικά αἰτία ἐστὶν ὅσα προκατάρχει τῆς ὅλης συντελείας τοῦ ἀποτελέσματος καὶ ὧν οὐδὲν προηγείται. Im übrigen s. u. Anm. 37 über die analoge Einengung des αἰτιον συνεκτικόν und über eine strenge und eine weniger strenge Definition.

16) Vgl. u. a. Caelius Aurel., acut. morb. 1,14,112 (p. 44,4 Amman) ... *et non esse activas atque operantes causas aegritudinum in liquidis constitutas, quas synecticas* (zu diesem Begriff s. u. S. 268ff.) *vocant, sed esse antecedentes, quas Graeci procatarcticas appellant*; Soran, gyn. 3 p. 96,5 f. Ilberg αἰτίαν ... προκαταρκτικὴν μὲν πληθῶσαν εἶναι τοῦ αἵματος, συνεκτικὴν δὲ τὴν μετέρασιν ... vgl. auch Sextus Emp., Pyrrh. Hyp. 3,16 ἐνιοι μέντοι καὶ παρόντα μελλόντων αἰτία ἔφασαν εἶναι, ὡς τὰ προκαταρκτικά, οἷον τὴν ἐπιτεταμένην ἡλίωσιν πυρετοῦ.

17) Galeni de causis procatarcticis libellus a Nicolao Regino [14. Jahrh.] in sermone Latinum translatus, rec., in Graecum sermone retrovertit Kurt Bardong, Lipsiae et Berolini 1937 (Corpus Medicorum Graecorum, suppl. 2).

freisteht. Chrysipp lehrte bekanntlich, in dieser Hinsicht sei der Mensch frei, und darin sieht Plutarch einen unüberbrückbaren Widerspruch zur Lehre von der alles bestimmenden Heimarmene (1056b ... οἴχεται τὸ πάντων αἰτίαν εἶναι τὴν εἰμαρμένην). Folgende Ausflucht will Plutarch nicht gelten lassen (1056b = SVF 2,997): ... ὅτι Χρῦσιππος οὐκ αὐτοτελῆ τούτων (d. i.: τοῦ κατορθοῦν, φρονεῖν usw.) αἰτίαν ἀλλὰ προκαταρκτικὴν μόνον ἐποιεῖτο τὴν εἰμαρμένην¹⁸).

Was Plutarch (nicht unbedingt auch Chrysipp) mit der Unterscheidung von αἰτία αὐτοτελής und αἰτία προκαταρκτική meint, ist klar: Die Heimarmene ist eine ‚prädisponierende‘ Ursache für menschliches Verhalten – mehr nicht (μόνον). Im Gegensatz zu einer ‚vollendeten‘ Ursache (αἰτία αὐτοτελής) ist sie für spätere Veränderungen offen. Das verdeutlicht Plutarch gleich darauf (1056c) noch einmal unter Benutzung des stoischen Begriffsapparats: τὸ ... προκαταρκτικὸν αἴτιον ἀσθενέστερόν ἐστι τοῦ αὐτοτελοῦς καὶ οὐκ ἐξικνεῖται κρατούμενον ὑπ’ ἄλλων ἐνισταμένων, ähnlich wenig später (1056d) προκαταρκτικὴ δὲ (οὔσα ἢ Περωμένη) τὸ ἀκόλυτος εἶναι καὶ τελειουργὸς ἀπόλλυσιν „wenn Chrysipp die Vorsehung als (bloße) αἰτία προκαταρκτικὴ auffaßt, ist sie nicht mehr ‚ungehindert‘ (d. i. unbeeinflußbar durch andere, später hinzutretende Ursachen) und erreicht nicht immer ihre Ziele“.

Die Bewertung dieser Argumentation ist schwierig¹⁹). Plutarch behauptet nicht, wörtlich zu zitieren, und in der Tat ist es kaum denkbar, daß Chrysipp von der Heimarmene gesagt haben sollte, sie sei nur αἰτία προκαταρκτικὴ, also für Veränderungen

18) Eng verwandt ist Ciceros Argumentation in fat. 9: ... *fatemur, acuti hebetesne, valentes imbecilline simus, non esse id in nobis. qui autem ex eo cogi putat, ne ut sedeamus quidem aut ambulemus voluntatis esse, is non videt, quae quamque rem res consequatur. ut enim et ingeniosi et tardi ita nascantur antecedentibus causis itaque valentes et imbecilli, non sequitur tamen, ut etiam sedere eos et ambulare et rem agere aliquam principalibus causis definitum et constitutum sit.* Auch hier ist das Wirken der Heimarmene beschränkt: Änderungen in Einzelheiten bleiben möglich, denn das Einzelne ist nicht *principalibus causis* (das entspricht Plutarchs αἰτία προκαταρκτικὴ) festgelegt. An dieser Übereinstimmung ist merkwürdig, daß Cicero gegen Chrysipp argumentiert, Plutarch dagegen einen fiktiven Anwalt Chrysipps reden läßt. Wahrscheinlich hat Plutarch Chrysipps Lehre in polemischer Absicht simplifiziert (siehe oben), um ihn mit seinen eigenen Waffen schlagen zu können. Die Annahme einer gemeinsamen akademischen Quelle (Antiochos?) drängt sich auf.

19) Zur Frage der Authentizität (wörtliches Zitat, Interpretation der eigenen Schule, polemische Umdeutung?) s. Theiler 64 Anm. 1 (76 Anm. 129).

offen²⁰). Das hieße ja, neben der Vorsehung auch andere Komponenten des Geschehens anerkennen, etwa den Zufall und den individuellen Willen des Menschen. Dann hätte Plutarch recht mit seiner Kritik. Vermutlich ist folgendes gemeint (und diese Vermutung wird sich sogleich bestätigen): Die Heimarmene konstituiert auf lange Sicht ‚Vor-Ursachen‘ für künftiges Geschehen, die als solche vorerst bloße Möglichkeit bleiben. Um zur Wirklichkeit zu werden, bedürfen sie des Hinzutretens von auslösenden ‚Hilfsursachen‘, die durch ihren jeweiligen Charakter die Vor-Ursache überformen und verändern können. Aber – und das hat Plutarch in polemischer Absicht verschwiegen – auch die Hilfsursachen gehen von der Heimarmene aus, und ihr Hineinwirken in die αἰτία προκαταρκτική ist streng determiniert. Die Offenheit der Vor-Ursache ist bloßer Schein – allerdings ein einleuchtender Schein, solange nur sie ins Auge gefaßt wird. Eine typische Vor-Ursache ist der menschliche Charakter. Er ist zwar von Einfluß auf das Handeln des Menschen, aber er allein bestimmt das Handeln nicht. Aus der bloßen Anlage wird konkretes Handeln erst durch das Hinzutreten von auslösenden (also ‚letzten‘, *proximae*) Ursachen in Form von zum Handeln aufrufenden φαντασῆαι. Es ist nun denkbar, daß ein in bestimmter Weise veranlagter Mensch nicht zur Entfaltung seiner Anlagen kommt, weil die dafür erforderlichen ‚mithelfenden‘ Ursachen (die Gelegenheiten zum Handeln) ausbleiben. So ist das Chrysipp-Zitat zu verstehen, mit dem Plutarch diesen Teil der Polemik abschließt (1056d/e = SVF 2,935): οὐδὲ γὰρ ἅπαξ ἢ δις ἀλλὰ πανταχοῦ . . . γέγραφε ταῖς μὲν κατὰ μέρος φύσει καὶ κινήσειν ἐνοστήματα πολλὰ γίνεσθαι καὶ κωλύματα, τῇ δὲ τῶν ὄλων μηδέν. Mit der Erwähnung der ἐνοστήματα und κωλύματα ist nicht gemeint, daß die Vorsehung bei der Ausführung ihrer Pläne auf unerwartete Hindernisse stößt; nur aus der Sicht des Individuums, das eine scheinbar vorgezeichnete Entwicklung plötzlich umgebogen sieht, handelt es sich um Störungen. In

20) Immerhin scheint der gleiche Gedanke ausgedrückt in einem wörtlichen Zitat aus Chrysipp (SVF 2,1000 = Gellius 7 [6], 2,11): . . . *ordo et ratio et necessitas fati genera ipsa et principia causarum movet, impetus vero consiliorum mentiumque nostrarum actionesque ipsas voluntas cuiusque propria et animorum ingenia moderantur*. Auch hier ist das *fatum* nur für die Grundlinien (*genera*) des Handelns, nicht für die einzelnen Handlungen (*actiones ipsae*) verantwortlich. Interessant ist der Terminus *principia causarum*; eine Beziehung zur αἰτία προκαταρκτική darf als sicher gelten, aber eine wörtliche Entsprechung in einem griechischen Text gibt es offenbar nicht. Zum Zusammenhang bei Gellius (Walzengleichnis) s. u. Anm. 32.

Wahrheit sind auch diese ‚Störungen‘ im Weltenplan vorge-sehen²¹⁾).

Das αἴτιον προκαταρκτικόν begegnet bei Cicero noch unter einer anderen Bezeichnung. In den *Topica* (58–60) gibt er eine ausführliche Klassifizierung von Ursachen. Er unterscheidet zunächst (1) aktiv bewirkende Ursachen und (2) Voraussetzungen für eine Wirkung (*sine quo effici non potest*). Diese Gruppe wird weiter unterteilt in (2a) ‚passive‘ Voraussetzungen wie Ort, Zeit, Material, Werkzeug und (2b): *Alia autem praecursionem quandam adhibent ad efficiendum et quaedam adferunt per se adiuvantia, etsi non necessaria, ut: amori congressio causam attulerat, amor flagitio*. Man mag von ‚aktiven Voraussetzungen‘ sprechen. Von dieser Ursachengruppe nun – und nur von dieser – sagt Cicero: *ex hoc genere causarum ex aeternitate pendentium fatum a Stoicis nectitur* (fehlt in SVF). Diese Gruppe aber nennt und beschreibt genau das, was in SVF 2.346 = Clemens Alex., strom. 8,9, 25,2 Stählin als Definition des αἴτιον προκαταρκτικόν begegnet war: τὰ πρῶτως ἀφορμὴν παρεχόμενα εἰς τὸ γίγνεσθαι τι. Die Übereinstimmungen gehen bis in den Wortlaut hinein: Clemens οὐ μὴν καταναγκασμένως, Cicero *etsi non necessaria*. Es ist demnach so gut wie sicher, daß Cicero mit seiner Gruppe 2b die αἰτία προκαταρκτικὰ umschreibt²²⁾. Er selbst hat hier, vielleicht weil es sich nicht um ein philosophisches Werk handelt, keinen terminus technicus

21) Wichtig in diesem Zusammenhang ist das folgende bei Gellius erhaltene Zitat (7 [6], 1,7–13 = SVF 2,1170): (*Chrysippus*) *existimat . . . non fuisse hoc principale naturae consilium, ut faceret homines morbis obnoxios . . . eaque per naturam* (d. i. ‚diese Übel seien zwar auch von der Natur erzeugt, jedoch . . .‘, die hier meist gegen die Autorität der Handschriften eingeschobene Negation ist eher störend), *sed per sequellas quasdam necessarias facta dicit, quod ipse appellat κατὰ παρακολούθησιν*. Leider ist nicht leicht zu entscheiden, ob *principale* und *per sequellas* (κατὰ παρακολούθησιν) temporal oder logisch aufzufassen sind. Gegen die logische Auffassung (‚Hauptplan‘, der wegen synchroner Implikationen zu ändern war) läßt sich einwenden, daß Chrysipp die Versicherung, es sei nicht die Hauptabsicht der Natur gewesen, die Menschen krank zu machen, kaum für notwendig gehalten haben dürfte. Wenn man aber den Satz temporal auffaßt, darf man eine Beziehung sehen zwischen dem *principale consilium* (= ‚ursprünglicher‘, nachträglich veränderter Plan) und den αἰτίαι προκαταρκτικαί. Im übrigen zeigt der Text klar, daß das nur ‚prokatarkisch‘ Festgelegte keineswegs beliebig veränderbar ist: die Übel sind ‚von der Natur gemacht‘, also von der Heimarmene, und sie sind ‚notwendige‘ Folgeerscheinungen.

22) So auch Pohlenz S.107, Theiler S.62 Anm.2 (74 Anm.122), Donini 189f. m. Anm.3, die jedoch die αἰτία προκαταρκτικὰ mit Ciceros *causae adiuvantes* gleichsetzen. Mit Ciceros Text (top. 59) völlig unvereinbar ist Dillons (S.87) Deutung als ‚material causes‘.

geprägt. Seine Kommentatoren Merobaudes und Boethius sprechen von *causae praecursoriae*, und das wäre ebenfalls eine mögliche Übersetzung von αἰτία προκαταρκτικά. Daß Cicero sich hier anders ausdrückt als in *De fato*, ist kein gültiges Gegenargument; es sei daran erinnert, daß er sogar für von ihm viel häufiger gebrauchte Begriffe mehrere Übersetzungen verwendet²³).

Die hier vorgeschlagene Gleichsetzung von Ciceros *causae principales* mit den für die Stoiker bezeugten αἰτία προκαταρκτικά steht im Gegensatz zu fast allen vorangegangenen Interpretationen: Dort werden meist die *causae adiuvantes* mit den προκαταρκτικά identifiziert. Darum scheint es nicht überflüssig, auch die Gründe für diese Gleichsetzung kurz zu betrachten. Einige Argumente sind leicht zu widerlegen. Theiler (S. 62/74) geht von der Dichotomie „innere“ und „äußere“ Ursachen²⁴) aus und setzt dann unter Berufung auf SVF 2,997 = Plutarch, Stoic. rep. 1056b die „innere“ Ursache mit αὐτοτελής αἰτία und Ciceros *perfecta et principalis causa*, die „äußere“ mit προκαταρκτική αἰτία und Ciceros *adiuvans et proxima causa* gleich. Es entgeht Theiler nicht, daß diese Gleichung nicht ganz stimmt, da die „innere“ Ursache, also die Veranlagung des Individuums ja gerade nicht αὐτοτελής ist, sondern – wie eben die von Theiler herangezogene Plutarchstelle zeigt – einer ‚Mithilfe‘ bedarf. Darum erläutert er (S. 62 A. 2/74 A. 122) „αὐτοτελής, eigentlich ‚allein entscheidend‘, wird bei Chrysipp zu ‚aus sich entscheidend‘“. Das widerspricht allen anderen Berichten, und in Ciceros Übersetzung, die nun einmal unser Hauptzeugnis ist, ist von dieser Bedeutungsverschiebung nichts zu spüren. Nicht weniger verkehrt ist die Vermutung van Straatens (S. 510 f.), Cicero wolle mit *causa proxima* auf die Definition des αἰτιον προκαταρκτικόν als eines πρώτως ἀφορμὴν παρεχόμενον anspielen: die *causa proxima* ist doch vielmehr die letzte *causa* in der Kette. Mehr Gewicht haben folgende Argu-

23) Für κατάληψις z. B. finden sich ohne erkennbaren Unterschied *cognitio*, *perceptio*, *comprehensio*. Vgl. Hans-Joachim Hartung, Ciceros Methode bei der Übersetzung griechischer philosophischer Termini, Hamburg, Phil. Diss. 1970, hier S. 26 f.

24) Die Anwendung dieses Gegensatzpaares auf φαντασία und συγκατάθεσις ist sehr problematisch, denn eine φαντασία kommt nicht immer von ‚außen‘, wie Sharples 95 Anm. 40 mit Recht betont. Aber Sharples tut Cicero unrecht, wenn er ihm unterstellt, seine Übersetzung *visum* trage diesem Sachverhalt nicht Rechnung. *Videre* (und mehr noch *videri*) bezeichnen oft unsinnliche Vorstellungen, Meinungen u. ä. Im übrigen ist auch φαντασία von einem Verbum des optischen Bereichs abgeleitet.

mente: Theiler (S. 63/75) verweist darauf, daß Cicero im (sogleich näher zu besprechenden) Walzengleichnis von der dort als *causa proxima* wirkenden φαντασία sagt, sie habe dem ihr zustimmenden Individuum den „Anfang der Bewegung“ (*principium motionis*) gegeben; und Cicero selbst formuliert in fat. 44 *non fieri adsensiones sine praecursione visorum*, was Pohlenz (S. 107) mit dem αἴτιον προκαταρκτικόν in Zusammenhang bringt. An diesen Stellen scheinen in der Tat genau die gleichen Wörter, die wir für die Gleichsetzung *causa principalis* = αἴτιον προκαταρκτικόν herangezogen haben, zugunsten der Gleichsetzung *causa proxima (adiuvans)* = αἴτιον προκαταρκτικόν zu sprechen. Aber dieser Schein trügt. Ciceros *non sine praecursione visorum* erweist sich rasch als stilistische Variante für das kurz zuvor gebrauchte *non sine viso antecedente* und das bald darauf folgende *nihil (fit) sine praegressione causae*. Es heißt nichts anderes, als daß die *adsensio* nicht ganz von selbst geschieht, daß sie vielmehr durch eine *causa* (die als solche selbstverständlich vorausgehen muß) ausgelöst wird (vgl. u. Anm. 30). Und *principium motionis*, von der φαντασία gesagt, heißt „Anstoß“, nichts weiter. Dieser „Anstoß“ ist nicht das erste Glied einer längeren Kette, sondern die letzte, der Wirkung unmittelbar vorausgehende Ursache. An diesem klaren Sachverhalt ist nicht zu rütteln. Das αἴτιον προκαταρκτικόν dagegen kann kein Anstoß sein, es ist überhaupt kein punktueller Akt, sondern, wie fast alle Zeugnisse lehren, ein Zustand, eine διάθεσις. Halten wir also fest: Ciceros *causae principales* entsprechen den αἴτια προκαταρκτικά.

Wenden wir uns zurück zur Ciceros Darlegungen in *De fato*. Bekanntlich referiert Cicero ein Gleichnis Chrysipps, welches zeigen soll, daß Kausalprinzip und menschliche Entscheidungsfreiheit miteinander vereinbar sind. Alles menschliche Handeln vollzieht sich nach gutbezeugter stoischer Lehre in folgenden Schritten: Dem Menschen wird eine φαντασία („Vorstellung“, lat. *visum* oder *visio*) zuteil, und er steht nun vor der Entscheidung, ob er der φαντασία seine „Zustimmung“ (συγκατάθεσις, lat. *adsensio*) geben soll oder nicht. Stimmt er einer φαντασία zu, die zum Handeln aufruft, entsteht in ihm ein „Drang“ (ὄρη, *adpetitus*) zum Handeln; die Handlung selbst folgt als letzter Schritt. Chrysipp vergleicht nun den handlungsfähigen Menschen mit einem geometrischen Körper, der am Rande einer schiefen Ebene liegt; er nennt als Beispiel eine Walze und einen Kreisel (Kegel). Beide Körper sind offensichtlich in einer bestimmten, je verschiedenen Weise zum Rollen prädisponiert. Aber sie können nicht rollen, ohne daß

sie angestoßen werden. Dieser Anstoß ist die φαντασία. Es ist klar, daß hier das Verhältnis von αἴτιον προκαταρκτικόν (*causa principalis*) und ‚mitwirkender‘²⁵⁾ Ursache im Bilde dargestellt ist. Und auch die Schwäche des chrysippeischen Versuchs, Kausalnexus und Freiheit miteinander zu verbinden, liegt klar zutage. Chrysipp sagt, menschliches Handeln sei nicht durch *causae perfectae* determiniert. Das ist richtig; der von ihm angenommene Mechanismus ist subtiler. Er unterscheidet *causae principales* und *causae proximae*, die je für sich allein nichts bewirken können. Die φαντασία (*causa proxima*) für sich allein bleibt wirkungslos, denn nach stoischer Auffassung setzt jedes Handeln die ‚Zustimmung‘ des Individuums zu der zum Handeln aufrufenden φαντασία voraus; insofern kann keine *causa proxima* allein eine Handlung bewirken²⁶⁾. Und das gleiche gilt für die *causae principales*, die nur als Prädisposition, nur als Veranlagung auftreten. Auch sie allein bewirken gar nichts; sie sind nicht ἀποτελεῖς, sondern auf eine hinzutretende *causa adiuvans* (*proxima*) angewiesen – wie Walze und Kreisel auf den von außen kommenden Anstoß. Aber Freiheit ist damit in keiner Weise begründet. Walze und Kreisel sind ja nicht frei, nach Belieben zu rollen, sondern nur ‚ihrer Natur gemäß‘ (fat. 43: *συνapte natura*). Die Prädisposition dieser Körper, ihr αἴτιον προκαταρκτικόν setzt sich durch und erweist sich als unentrinnbar. Auf den befremdlichen Gedanken Chrysipps, daß durch das bloße Faktum der Mitwirkung des Individuums – einer Mitwirkung, bei der ihm gar keine Entscheidungsfreiheit bleibt – doch etwas wie sittliche Verantwortung und Zurechenbarkeit begründet wird, kann hier nicht näher eingegangen werden; hier geht es nur um eine terminologische Klärung²⁷⁾.

Es ist zuzugeben, daß Ciceros Formulierung in fat. 41 den unbefriedigenden Charakter des chrysippeischen Lösungsversuchs

25) Zu den griechischen Termini für die ‚mitwirkende‘ Ursache siehe unten S. 267f.

26) Wie das bekannte Hundegleichnis (SVF 2,975 = Diels Dox. 571,11–16) zeigt, ist es dagegen möglich, daß mit dem Individuum auch ohne seine Zustimmung etwas ‚geschieht‘. Aber das ist keine eigentliche Handlung, sondern ein reines Erleiden.

27) Vgl. Theiler 65–67 (77–80); Pamela M. Huby, An Epicurean Argument in Cicero, *De Fato* XVII–40, *Phronesis* 15, 1970, 83–85; R. W. Sharples, Responsibility and the Possibility of More than One Course of Action, *Bulletin of the Institute of Classical Studies* 23, 1976, 69–72; ders., *Classical Quarterly* 28, 1978, 248 f.; Charlotte Stough, Stoic Determinism and Moral Responsibility, in: J. Rist (ed.), *The Stoics*, Berkeley 1978, 203–231; J. Mansfeld, in: M. J. Vermaseren (ed.), *Studies in Hellenistic Religions*, Leiden 1979, S. 131 mit Anm. 12.

verschleiert. Wenn er im Sinne Chrysipps erläutert, mit der These *omnia fato fieri causis antecedentibus* sei nicht gemeint: *causis perfectis et principalibus*, sondern *causis adiuvantibus et proximis*, so könnte man zunächst verstehen, die *causae perfectae* und die *causae principales* hätten gar keine Bedeutung²⁸). Das kann jedoch nicht gemeint sein. Eine *causa perfecta* muß per definitionem eine Wirkung haben. Wenn Chrysipp bei Cicero sagt, Wirkungen träten nicht ein aufgrund von *causae perfectae*, so ist das aus seiner Sicht deshalb richtig, weil es – zumindest im Bereich menschlichen Handelns – keine *causae perfectae* (αἰτίαι αὐτοτελεῖς) gibt: nur durch die Verbindung einer *causa principalis* (προκαταρκτική) mit einer *causa adiuvans* kommen hier Wirkungen, also Handlungen zustande. Für die *causae principales* gilt die Negierung in einem anderen Sinne. Eine genauere Formulierung wäre: „nicht allein aufgrund von *causae principales*, sondern auch und erst durch das Hinzutreten von *causae adiuvantes et proximae*“²⁹).

Es konnte gezeigt werden, daß die von Cicero in fat. 41 genannten *causae principales* den in griechischen Berichten genannten αἰτία προκαταρκτικά entsprechen. Es bleibt die Frage nach den griechischen Äquivalenten für die *causae adiuvantes* und die *causae proximae*. Daß *causa adiuvans* die Übersetzung von αἰτιον συνεργόν ist, ist so gut wie sicher. Clemens definiert (SVF 2, 351, p. 121,32 = strom. 8,9, 33,5 Stählin): ἔστιν οὖν συνεργόν, οὗ παρόντος ἐγίνετο τὸ ἀποτελεσμα. Es ist also die auslösende Ursache. Vom συναίτιον unterscheidet es sich in dieser Systematik dadurch, daß das συναίτιον mit mehreren gleichen αἰτία zusammenwirkt (Beispiele: eine Gruppe von Soldaten; mehrere Leute, die ein Schiff ziehen). Besonders wichtig ist folgende zusätzliche Aussage in Clemens' Bericht (ib. 33,9) διαφέρει δὲ τοῦ συναίτιου τὸ συνεργόν ἐν τῷ τὸ μὲν συναίτιον . . . τὸ δὲ συνεργόν [ἐν τῷ] κατ' ἰδίαν μὴ ποιεῖν, ἑτέρῳ δὲ προσερχόμενον τῷ κατ' ἰδίαν ποιοῦντι συνεργεῖ αὐ-

28) So versteht Donini (189, 190, 192) Ciceros Satz, und da das in der Tat eine sinnlose Aussage wäre, begegnet er Cicero durchweg mit größtem Mißtrauen: er habe die stoische Lehre in harmonisierender Tendenz verfälscht; nur aus der Version des Gellius (SVF 2,1000) lasse sich das wirklich Gemeinte rekonstruieren.

29) Es sei daran erinnert, daß alle alten Handschriften am Ende der ersten Hälfte von § 41 überliefern *sed causis adiuvantibus antecedentibus et proximis*. Das kommt dem geforderten Sinn sehr nahe. Andererseits fehlt das Partizip in der Wiederholung des Gedankens einige Zeilen danach (. . . *verum non principalibus causis et perfectis sed adiuvantibus et proximis*). Es ist nicht auszuschließen, daß *antecedentibus* als Homoioteleuton aus dem vorangegangenen Text eingedrungen ist.

τῷ πρὸς τὸ σφοδρότατον γίνεσθαι τὸ ἀποτέλεσμα. Das συνεργόν kommt demnach einem anderen ‚zu Hilfe‘, unterstützt es bei dessen eigenem Bestreben (κατ’ ἰδίαν ποιοῦντι) und bringt dadurch ‚aufs rascheste‘ die Wirkung zustande. All das paßt vorzüglich auf das Verhältnis der φαντασίαι zu einem sie empfangenden Subjekt. Die φαντασία für sich allein ‚tut‘ ja nichts, sie bleibt wirkungslos ohne ein Subjekt. Aber dem Subjekt dient sie als ‚Auslöser‘ für das in ihm angelegte Begehren.

Die so verstandene *causa adiuvans* ist offensichtlich faktisch immer auch die *causa proxima*, denn keine andere *causa* kann der Wirkung ‚näher‘ sein als diejenige, die die Wirkung auslöst³⁰). Nur der Aspekt ist verschieden: die *causa adiuvans* heißt so im Hinblick auf ihre Wirkung, die *causa proxima* im Hinblick auf ihren Platz in der Kausalkette. Man könnte zunächst meinen, daß *proximus* nur vom antithesenfreudigen Redner Cicero hinzugefügt worden ist. Und in der Tat scheinen sich alle Interpreten darüber einig, daß ein entsprechender griechischer Terminus nicht belegt ist. Immerhin verweist Pohlenz auf Galen, *De causis procatarcticas* (nur in lateinischer Übersetzung erhalten), 174, p. 45,15–17 B. . . . *non est proxima egritudinum causa, nisi prius operetur aliquid aliud* (nämlich die *causa procatarctica*) und billigt den Rückübersetzungsvorschlag des Herausgebers Bardong³¹). An eben dieser Stelle aber verzeichnet Bardong Beispiele für Galens Verwendung von προσεχής: 7,109, 7f. Kühn τὸ . . . συνέχον αἰτιον ἢ συνεκτικὸν ἢ προσεχὲς ἢ ὅπως ἂν τις ὀνομάζειν ἐθέλη. 9,484, 12 Kühn αἰτίας συνεκτικὰς ἢ προσεχεῖς.

Es zeigt sich: Für Galen sind συνέχον, συνεκτικὸν und προσεχὲς Synonyme. Und das hat eine geradezu verblüffende Parallele bei Cicero. Dieser greift nämlich in seiner abschließenden Würdigung von Chrysipps Gleichnis den Gedanken, das *visum* wirke als

30) Irreführend ist die Übersetzung von A. A. Long, *Philosophical Quarterly* 18, 1968, S. 340, mit „antecedent cause“, da sich hier allzuleicht die Verbindung zu den *causae antecedentes* (und ähnlichen Formulierungen) einstellt. Dieser Terminus ist jedoch viel weiter gefaßt: ‚Vorausgehende‘ Ursachen sind alle Glieder der Kausalkette, ohne jede nähere Spezifizierung. Vgl. z. B. Cicero *fat.* 31 *si omnia antecedentibus causis fiunt, 40 omnia fiunt causa antecedente, 41 omnia causis fiunt antepositis*; Gegensatz ist jeweils die Vorstellung eines ursachlosen Geschehens, ebenso SVF 2, 912 = [Plutarch] *De fato* 11, 574e μηδὲν ἀναίτιως γίνεσθαι ἀλλὰ κατὰ προηγουμένας αἰτίας.

31) S. 109 (wo mehrfach irrtümlich ‚Bongard‘ statt ‚Bardong‘ gedruckt ist).

*causa proxima*³²), noch einmal auf, wobei er *proxima* zweimal durch ein weiteres Attribut ergänzt (fat. 44): *quod proxima illa et continens causa non moveat adsensionem ...; ... concedens adsensionis proximam et continentem causam esse in viso positam*. Daß ein Zusammenhang zwischen Galens αἰτία συνεκτικαὶ ἢ προσεχείς und Ciceros *causa proxima et continens* besteht, kann nicht ernsthaft bezweifelt werden³³).

32) Daran läßt Ciceros Wortlaut keinen Zweifel: fat. 44 (über das *visum*) *quod proxima illa ... causa non moveat adsensionem*; ib. *concedens adsensionis proximam ... causam esse in viso positam*; etwas weniger deutlich fat. 42 *cum id visum proximam causam habeat, non principalem* (hier ist entweder *habeat* im Sinne von ‚darstellt‘ gebraucht, oder aber Cicero geht in der Kausalkette um ein Glied zurück). Das *visum* ist also bei Cicero die Ursache, die konkretes Geschehen auslöst, die eine Prädisposition aktualisiert. Eigenartigerweise ist das bei Gellius (7 [6], 2,11 = SVF 2,1000) anders. Dort erscheint der individuelle Charakter als das konkretisierende Element (*actiones ipsae*), der Anstoß dagegen als etwas seit langem Vorbereitetes, aber noch Allgemeines und ‚Offenes‘ (*genera ipsa et principia causarum*). Das Verhältnis von αἰτία προκαταρκτική und συνεκτική scheint geradezu verkehrt. Diese Diskrepanz ist jedoch weniger überraschend, als es auf den ersten Blick scheint. Man beachte, daß bei Gellius von φαντασία und συγκατάθεσις überhaupt keine Rede ist. Bei Gellius geht Chrysipp von den äußeren Kausalketten aus und betrachtet diese als αἰτία προκαταρκτικά: was darin als bloße Möglichkeit angelegt ist, wird durch konkretes Handeln von Individuen in bestimmter Weise verwirklicht. Hier tritt das Individuum als αἰτία συνεκτική und damit als ‚letzte‘, auslösende Ursache hinzu. In der Cicero-Stelle dagegen geht Chrysipp von der Veranlagung des Individuums als einer αἰτία προκαταρκτική aus; die von außen kommende φαντασία ist die das Handeln auslösende αἰτία συνεκτική. Der Vergleich der beiden Stellen zeigt, daß προκαταρκτικόν und συνεκτικόν relative Begriffe sind (menschliche Veranlagung ist nur ein Spezialfall eines προκαταρκτικόν). Das ist mit Chrysipps Grundanliegen durchaus verträglich: er will ja nur zeigen, daß konkrete Wirkungen immer erst durch das Zusammenkommen von zwei verschiedenen αἰτίαι entstehen; von denen aber kann, je nach Blickrichtung, bald die eine, bald die andere als αἰτία προκαταρκτική betrachtet werden. (Ähnlich, wenn auch mit u. E. verfehlter Einzeldeutung der Ursachenarten, Forscher 97: „Das Maß des Beitrages bzw. das Verhältnis der zusammenspielenden Kräfte dürfte wohl darüber entscheiden, welcher Gegenstand jeweils als Haupt-, Mit- oder Nebenursache der ins Auge gefaßten Bewegung anzusprechen ist.“)

33) Kein gültiges Argument für diese Gleichsetzung ist der Titel der lateinischen Übersetzung von Galens Schrift Περὶ τῶν συνεκτικῶν αἰτίων in der bislang einzigen Ausgabe (Progr. Marburg 1904): Dieser Titel stammt vom Herausgeber Karl Kalbfleisch, vgl. u. Anm. 41. Der älteste lateinische Beleg für die Verbindung von *causa* und *continens* (neben fat. 44) ist m. W. Celsus, prooem. 13 *Mudry abditae et morbos continentes causae*, wo freilich das hinzugefügte Objekt zweifeln läßt, ob wirklich ein erstarrter Fachausdruck vorliegt.

Aber dieses griechisch-lateinische Begriffspaar ist alles andere als leicht verständlich³⁴). In welchem Sinne setzt Galen *συνεκτικός* und *προσεχής*, Cicero *proximus* und *continens* miteinander gleich? Denn eine Gleichsetzung ist es; das ist bei Galen durch den Wortlaut klar (ἦ), bei Cicero äußerst wahrscheinlich: *proxima illa et continens* weist – mit für *ille* typischer Mittelstellung – auf einen

34) Im Bericht des Clemens Alex. wird an zwei Stellen behauptet, *συνεκτικός* und *αὐτοτελής* seien Synonyme: strom. 8,9, 25,3 Stählin = SVF 2,346, p. 120,2–4 *συνεκτικὰ δὲ ἅπερ συνωνύμως καὶ αὐτοτελή καλεῖται. ἐπειδήπερ αὐτάρκως δι' αὐτῶν ποιητικὰ ἔστι τοῦ ἀποτελέσματος*, strom. 8,9,33,2 St. = SVF 2,351, p. 121,27 f. *τὸ δὲ συνεκτικὸν συνωνύμως καὶ αὐτοτελὲς καλοῦσιν, ἐπειδὴ αὐτάρκως δι' αὐτοῦ ποιητικὸν ἔστι τοῦ ἀποτελέσματος*. Damit kann nur gemeint sein, daß das *αἴτιον συνεκτικόν* durch sein Hinzutreten die Wirkung sofort auslöst und keiner weiteren *αἴτια* bedarf; es hat also eine gewisse oberflächliche Ähnlichkeit mit einem *αἴτιον αὐτοτελές*. Wenn man mit Frede (245) die Angaben bei Clemens wörtlich nimmt und Ciceros *causa continens* als „containing cause“ und damit als *αἴτιον αὐτοτελές* versteht, sind die Schwierigkeiten unüberwindlich. Frede muß zunächst feststellen, „that this term (*continens*) now is not used in the Stoic sense“. Aber es handelt sich um einen Bericht aus Chrysipp! Dann tut er dem Text Ciceros zweimal Gewalt an, um doch noch den gewöhnlichsten Sinn zu erhalten: In fat. 44 ... *quod proxima illa et continens causa non moveat adsentionem* ... faßt er *moveat* als Potentialis („... the possibility that the impression, though it is the containing cause of the assent, also might not have brought about the assent ...“). Das ist unmöglich. Ohne die Hinzufügung von z. B. *interdum* mußte jeder Leser den Konjunktiv als obliquus verstehen; es handelt sich um eine klare Negation, die auch gar nicht überraschend ist: die *φαντασία* allein kann als bloßer ‚Anstoß‘ nichts bewegen; als weitere Voraussetzung für die Bewegung (Zustimmung) ist die *volubilitas* der Walze bzw. ein entsprechend prädisponiertes Individuum (*αἴτιον προκαταρκτικόν*) erforderlich. (Vgl. Plut., Stoic. rep. 1055 f. = SVF 2,994 über Chrysipp: *τὴν γὰρ φαντασίαν βουλούμενος οὐκ οὔσαν αὐτοτελή τῆς συγκαταθέσεως αἰτίαν ἀποδεικνύειν*.) Noch ärger ist es, wenn Frede, um die *causa continens* als *αὐτοτελής* zu erweisen, Ciceros Satz: *neque enim Chrysippus concedens adsentionis proximam et continentem causam esse in viso positam [neque] eam causam ad adsentendum necessariam concedet* ... so übersetzt: „Chrysippus will not admit that the proximate and containing cause of the assent lies in the impression and hence he will also not admit that this cause, i. e. the impression, necessitates the assent.“ Ob man nämlich das zweite *neque* mit der Mehrheit der Herausgeber athetiert oder aber mit anderen (zuletzt Giomini nach Kleywegt) beibehält – es kann nicht zweifelhaft sein, daß das erste *neque* den Hauptsatz negiert, also zu *concedet* gehört; dann aber ist *concedens* nicht negiert. Und das wäre auch völlig unsinnig, denn Chrysipp räumt hier gerade ein, daß das *visum* die *causa proxima* und *continens* ist. *Αὐτοτελής* dagegen ist sie nicht. Wer an diesem Definitionsmerkmal aus dem Bericht des Clemens festhält, kann Ciceros *causa continens* auf keine Weise mit dem *αἴτιον συνεκτικόν* identifizieren; *continens* hieße dann nur ‚benachbart‘ und wäre nichts als exexegetisches Synonym zu *proxima*. Aber die Parallele zu Galens *αἰτία συνεκτικὴ ἢ προσεχὴς* scheint unabweisbar, und Cicero verdient mehr Vertrauen als die späten Definitionen. Zu Forschners verfehlter Gleichsetzung des *αἴτιον συνεκτικόν* mit Ciceros *causa principalis* s. o. Anm. 13.

bereits eingeführten Begriff zurück, und das ist eben die *causa proxima* aus § 41³⁵). Die Gleichsetzung ist überraschend; manches spricht nämlich dafür, daß *συνεκτικός* primär nicht von *συνεχής*, ‚zusammenhängend‘, abgeleitet ist, sondern von *συνέχειν* ‚zusammenhalten‘, ‚enthalten‘. Das zeigt der in der Rhetorik vorherrschende Sprachgebrauch; *συνεκτικός* hat dort die Bedeutung ‚wichtig‘: Apollonius Dysc., adv. p. 141,21 Schneider τὰ *συνεκτικὰ τῶν λόγων*, Hermogenes, inv. 3,10 Spengel τὸ *συνεκτικώτατον πάντων τῶν κεφαλαίων* u. ö. Diese Bedeutung ist abgeleitet vom Terminus τὸ *συνέχον* ‚das (alles Wichtige) Enthaltende‘, die ‚Hauptsache‘ (Belege bei Liddell/Scott s. v. *συνέχω* § 3). Dem entspricht im Lateinischen das substantivierte Partizip *continens*, ‚der Kernpunkt‘ (Plural: *continentia*), z. B. Cicero, top. 95 *quibus . . . hoc qua de re agitur continetur, ea continentia (vocantur)*, weitere Beispiele ThLL s. v. *contineo (continens)* Sp. 711, 28–35. Auch diese Bedeutung hat mit *συνεχής* nichts zu tun. Der philosophische Terminus αἴτιον *συνεκτικόν*, um den es uns geht, ist offenbar ebenfalls zunächst dem Verbum *συνέχειν* zuzuordnen. Es ist die Ursache, die die Wirkung herbeiführt, also die Wirkungskraft ‚enthält‘³⁶). Das αἴτιον *συνεκτικόν* macht aus der vorerst noch potentiellen ‚Vor-Ursache‘ konkretes Geschehen. Es schafft gewissermaßen die ‚Verbindung‘ zwischen nur möglicher und tatsächlicher Wirkung³⁷).

35) So schon Bayer S. 161 Anm. 2.

36) Das zeigt die analoge Verwendung im medizinischen Bereich: Galen 9, p. 2,1 f. Kühn *συνεκτικόν . . . ἀπὸ τοῦ συνέχειν αὐτῶν (der Krankheiten) τὴν οὐσίαν ὠνομασμένον*, Celsus prooem. 13 *Mudry morbos continentium causarum notitiam*. Vielleicht gibt Cicero fat. 19 die Übersetzung einer entsprechenden Wendung mit *causas cohibentes in se efficientiam naturalem*. Etwas anders Ps.-Aristoteles, De mundo (wohl 1. Jahrh. n. Chr., unter stoischem Einfluß?) 397b9 f. λοιπὸν δὲ δὴ περὶ τῆς τῶν ὄλων *συνεκτικῆς αἰτίας . . . εἰπεῖν* etwa: ‚das oberste Prinzip, das alles zusammenhält‘.

37) In diesem Sinne nennt es Long, Philosophical Quarterly 18, 1968, S. 340 „connecting cause“. Einen Vorgänger hat er in Priscianus Lydus, Solutionum ad Chosroen libri versio latina 9, p. 95,2 f. Bywater, der von der *connexiva omnium causa* sprach. – Clemens bietet noch folgende eigenartige Angabe (strom. 8,9,33,1 Stählin = SVF 2,351, p. 121, 25–26) *συνεκτικὸν δὲ ἔστιν αἴτιον, οὐ παρόντος μένει τὸ ἀποτέλεσμα καὶ αἰρομένου αἰρεται* (ähnlich Galen 15, p. 302, 10–12 Kühn; hist. phil. 19 = Diels Dox. Gr. p. 611,9–11; 19, p. 393,5 f. K. = SVF 2,354 [dort kein Text]; Sextus Emp., Pyrrh. Hyp. 3,15). Diese Nuance ist kaum ursprünglich, denn da nur Zustände wieder aufgehoben werden können, nicht aber Einzelakte, wäre das αἴτιον *συνεκτικόν* damit auf die Bewirkung (oder Aufhebung) von Zuständen beschränkt. Mit Ciceros Verwendung für die *συγκατάθεσις* ist das ebenso unvereinbar wie die oben (Anm. 34) besprochene angebliche Synonymie mit αὐτοτελής. In bezug auf dieses Merkmal (*αἰρομένου αἰρεται*) unter-

Ein αἴτιον συνεκτικόν ist, da es der Wirkung unmittelbar vorangeht, immer ‚nahe‘ an der Wirkung, der Wirkung aufs engste ‚verbunden‘. Dieser Umstand legte es offenbar nahe, συνεκτικός auch mit συνεχής in Verbindung zu bringen, und von da ist es nur ein kleiner Schritt, συνεχής durch das Synonym προσεχής zu ersetzen, wie Galen es getan hat. Aus der Bedeutung ‚die Wirkung enthaltend‘ wird die Bedeutung ‚wirkungsnah‘. Damit aber ist das αἴτιον συνεκτικόν Gegensatz zu dem ‚wirkungsfernen‘ αἴτιον προκαταρκτικόν. Erinnern wir uns: Galen mußte in seiner Schrift Περί τῶν προκαταρκτικῶν αἰτίων die ‚prädisponierenden‘ Ursachen ausdrücklich als Ursachen verteidigen, denn seine Gegner wandten ein, solche Ursachen führten nicht immer und nicht zwangsläufig, sondern nur beim Hinzutreten anderer Ursachen zur Krankheit. In der medizinischen Literatur also sind αἴτια προκαταρκτικά latente³⁸⁾ Prädispositionen, αἴτια συνεκτικά dagegen akute Krankheitsursachen³⁹⁾.

Dieses Gegensatzpaar ist nun aber nicht auf den medizinischen Bereich beschränkt. Es gilt ganz allgemein: Das αἴτιον προκαταρκτικόν ist bloße Bereitschaft, steht ganz ‚am Anfang‘, fern von der Wirkung. Das συνεκτικόν dagegen löst die Wirkung aus und ist ihr deshalb ‚nahe‘. Es sei die Vermutung gewagt, daß der Begriff συνεκτικός in der frühen Stoa bewußt doppeldeutig geprägt worden ist, mit Anklang sowohl an συνέχειν als auch an συνεχής. Das wäre nicht ohne Parallele. Φαντασία καταληπτική kann heißen ‚ergreifende‘, zur Zustimmung zwingende Vorstellung; es kann

scheidet Galen einen strengen und einen weniger strengen Sprachgebrauch (SVF 2,355,356). Er selbst bekennt sich zum freieren Gebrauch, weil sonst Hitze, Kälte u. ä. zum Grund nicht nur für die Krankheit, sondern (eben beim Wegfall) auch für die Gesundheit werde.

38) Dem scheint es zu widersprechen, daß die αἰτίαι προκαταρκτικά u. a. bei Celsus prooem. 13 u. 18 Mudry als *causae evidentes* bezeichnet werden. (Der Gegensatz dazu sind die *causae abdūtae et morbos continentes*.) Aber damit ist nur gemeint, daß oft eine konkrete und darum ‚sichtbare‘ Einwirkung von außen oder ein ebenfalls ‚sichtbares‘ Fehlverhalten die Prädisposition für eine Krankheit schafft. Celsus nennt als Beispiele (52 Mudry): *fatigatio, sitis, frigus, calor, vigilia, fames, cibi viniq̄ue abundantia, intemperantia libidinis*. Die durch diese Umstände geschaffene διάθεσις aber wirkt latent und führt als προκαταρκτικόν nicht notwendig zum Ausbruch einer Krankheit.

39) Interessant die Formulierung Soran, gyn. 3, 2,17,1 (p.105,2–4 Ilberg) προκαταρχει δὲ τῆς περὶ τὴν ὑστέραν φλεγμονῆς πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα, συνεχέστερον δὲ ψύξις, ὡσαύτως κόπος . . . ψύξις usw. stehen offenbar dem Ausbruch der Krankheit ‚näher‘, führen rascher und mit größerer Wahrscheinlichkeit zur Krankheit.

aber auch heißen: eine Vorstellung, die zur κατάληψις führt; und schließlich: eine Vorstellung, die man ‚ergreifen‘ darf. Ἀσθενής συγκατάθεσις heißt sowohl ‚schwache‘, d. i. nicht fest genug zu packende Zustimmung (so daß die Erkenntnis wieder verlorengehen kann); es heißt aber auch (voreilige) Zustimmung ‚aus Schwäche‘⁴⁰). Wenn diese Vermutung zutrifft, müssen wir Cicero bescheinigen, daß es ihm gelungen ist⁴¹), die Doppeldeutigkeit ohne jede Einbuße ins Lateinische zu übertragen. *Continens* heißt einerseits – und dies ist die weitaus näherliegende Bedeutung – ‚zusammenhängend‘, ‚nahe‘ und entspricht damit Galens προσεχής. Aber *continens* kann auch verstanden werden als Anklang an den gerade in Mode kommenden⁴²) rhetorischen Terminus *continens*, ‚das Entscheidende‘, und damit ist die ältere Bedeutung von συνεκτικός wiedergegeben.

Wir waren davon ausgegangen, daß Cicero mit *causae principales* nicht ‚Hauptursachen‘ bezeichnet, sondern ‚am Anfang stehende‘ Ursachen. Als griechisches Äquivalent kamen nur die αἰτία προκαταρκτικά in Frage. Zum gleichen Ergebnis gelangen wir jetzt aus der entgegengesetzten Richtung. Das Gegenstück zur *causa principalis* bei Cicero war die *causa proxima*, in lat. 44 *causa proxima et continens* genannt. Ihre griechische Entsprechung ist die αἰτία συνεκτική, deren Gegensatz die προκαταρκτική, die sich also auch aufgrund dieser Überlegung als Vorbild der *causa principalis* empfiehlt. Die Vorstellung von ‚Hauptursachen‘ in Chrysipps

40) Vgl. Verf., Ἀσθενής συγκατάθεσις. Zur stoischen Erkenntnistheorie, Würzb. Jahrbücher f. d. Alt., N. F. 3, 1977, 83–92, bes. 91 f.

41) Nicolaus Reginus, der Übersetzer von Galens Schrift Περί τῶν συνεκτικῶν αἰτίων war da weniger erfolgreich – und inkonsequent dazu. Er überschreibt seine Übersetzung *De causis contentivis*, spricht dann aber fast nur noch von *causae coniunctae*. Was den modernen Herausgeber der Übersetzung, Karl Kalbfleisch, veranlaßt hat, seine Ausgabe mit dem Titel *De causis continentibus* zu versehen, ist unerfindlich (auf Cicero beruft er sich nicht). Aber die Verwirrung geht weiter: Kalbfleischs Edition (ursprünglich Programm Marburg 1904) wurde nachgedruckt im Supplementum Orientale, vol. 2, des Corpus Medicorum Graecorum (Berlin 1969), p. 131–141 (vgl. das ‚Praemonitum‘ von Jutta Kollesch, D. Nickel und G. Stromaier, p. 115 f.). Dort erhielt sie stillschweigend wieder den Titel *De causis contentivis* (dafür wurde Galenus zu Galienus). Voran geht (p. 50–73) eine arabische Übersetzung der Schrift, ediert von Malcolm Lyons, sowie eine Rückübersetzung ins Englische. Diese Rückübersetzung heißt nicht (nach Long) „On connecting causes“ oder (nach Frede) „On containing causes“, sondern: „On cohesive causes“.

42) Im Brief an Atticus 9,7,1 kokettiert Cicero mit dem griechischen τὸ συνέχον.

Walzengleichnis muß aufgegeben werden. Aber das sollte niemanden betrüben, denn die stoische Ursachenlehre bleibt auch so noch kompliziert und problemreich genug⁴³).

Saarbrücken

Woldemar Görler

WEIHE UND ENTRÜCKUNG DER LOCKE DER BERENIKE

Die Modellfunktion der kallimacheischen ‚Locke‘ für Catulls Elegien und damit für die lateinische Amores-Elegie überhaupt hat vor kurzem M. Puelma ins Licht gerückt¹). Die Übersetzung dieser „Königin der Elegien“, mit der Kallimachos seine vierbändige Aitiensammlung abgeschlossen hatte, wies Catull den Weg zu seiner eigenen schöpferischen Elegiendichtung, wie sie uns vor allem durch die carmina 67 und 68 repräsentiert wird.

In dem Begleitbrief, mit dem Catull seine ‚Locke‘ bei dem berühmten Redner Quintus Hortensius Hortalus einführt (carm. 65), bezeichnet er sie ausdrücklich als *expressa . . . carmina Battiadae*, d. h. als eine „Übersetzung“ des Kallimachos. Die beiden in diesem Jahrhundert gefundenen Papyrus-Bruchstücke, aus denen etwa 25 Verse der kallimacheischen Vorlage wiedergewonnen werden konnten²), bestätigen diese Charakterisierung des carm. 66: Catull hat sich bei seiner Übertragung um einen engen An-

43) Alexander Aphrod., De fato 22, p. 192, 18–20 Bruns: *ομηρος γὰρ αἰτίων καταλέγουσιν . . . οὐδὲν . . . δεῖ τὸν λόγον μηκύνειν . . .*

1) M. Puelma, Die Aitien des Kallimachos als Vorbild der römischen Amores-Elegie, MH 39, 1982, 221 ff., bes. 231 ff.

2) P.S.I. 1092 (G. Vitelli, SIFC 7, 1929, 1 ff.) und P. Oxy. 2258 C (E. Lobel, The Oxyrhynchus Papyri 20, 1952, 69 ff.); auf ihrer Grundlage ruht Pfeiffers maßgeblicher Text (frg. 110 in seiner Aitien-Ausgabe, Oxford ²1965).